

Antragsbereich I / Antrag I2

**AntragstellerInnen:** Jusos Oberbayern

**I2: Sonne, Sommer, Sozialismus: Für eine sommerliche, solidarische und demokratische Gesellschaft**

**Antragsempfänger\*innen:**

Bezirkskonferenz der Jusos Oberbayern, Landeskonferenz der

5

Jusos Bayern

10

Der Sommer ist die Zeit im Jahr, in der die Bäume saftig grün sind, die Sonne scheint

15

den ganzen Tag, der Mensch sucht am nahen Gewässer Schatten und Kühle um zu dösen und

20

die Vögel zwitschern bis spät in den Abend und Grillen zirpen. So stellen wir uns

25

einen Sommertag vor.

30

Doch wie alles im Kapitalismus ist auch der Sommer nicht gerecht verteilt.

35 Was für

die einen ein entspannter Abend auf der Dachterasse mit kühlendem  
40 Getränk ist, ist

für andere ein langer Tag in Betonwüsten am Rande des Hitzschlags, was  
45 für die einen

Naherholung bedeutet, bedeutet für andere endloser Stau im Heimatdorf,  
50 was für die

einen Sommerurlaub im Süden bedeutet, bedeutet für andere nach den  
55 Ferien wieder

nichts erzählen zu können und nach jedem Sommer kommt ein Winter, den  
60 die einen kaum

spüren und die anderen schon im Herbst frieren.  
65

70 Wir wollen einen Sommer für alle, eine sommerlich, solidarische und  
demokratische

75 Gesellschaft an der alle partizipieren. Wir wollen dem Kapitalismus die  
Ressource

80 Sommer entziehen und den Sommer umverteilen. Sommer - Sonne - Sozialismus!

85

90

**1. 36 Grad und es wird noch heißer**

95 Mit zunehmender Hitze, vor allem in dicht bebauten Städten, nimmt auch die Zahl der

100 Hitzetoten zu. Alleine in den Sommern 2018 bis 2020 starben in Deutschland etwa 20000

105 Menschen an Hitze - berechnet anhand der temperaturbedingten Übersterblichkeit. Vor

110 allem ältere Menschen sind betroffen. Dabei sind Hitzetote vermeidbar - bereits seit

115 2017 gibt es die acht Handlungsempfehlungen für Hitzeaktionspläne des

Umweltbundesamts. In Bayern sind bisher allerdings kaum Kommunen  
120 beteiligt. Es muss

ein Hitzeaktionsplan anhand dieser acht Empfehlungen auf Landesebene  
125 beschlossen

werden, den die Kommunen individuell anpassen können und bei deren  
130 Umsetzung sie von

der Landesebene unterstützt werden.  
135

140 Dieser soll insbesondere die Nutzung eines Hitzewarnsystems, Information  
und

145 Kommunikation und besondere Beobachtung von Risikogruppen beinhalten. Einige

150 Arbeitnehmende sind durch ihren Beruf besonders gefährdet, Opfer von  
Hitze zu werden.

155 Wir werden uns dafür einsetzen, dass alle Menschen ausreichenden Arbeitsschutz

160 erfahren, der ab bestimmten Stufen greift und dessen Einhaltung kontrolliert wird.

- 165 Zusätzlich zu einem besseren Warn- und Schutzsystem müssen auch die Gesundheits- und
- 170 Sozialsysteme auf Hitzewellen vorbereitet werden. Zum Beispiel können damit
- 175 barrierefrei zugängliche, kühle Rückzugsorte geschaffen werden. Langfristig sind die
- 180 beste Prävention eine angepasste Stadtplanung und bauliche Änderungen mit mehr
- 185 Grünflächen und Flächenentsiegelung, denn je dichter eine Stadt bebaut und je stärker
- 190 der Boden einer Stadt versiegelt ist und je weniger Grün es in den Städten gibt, umso
- 195 schlechter kann sie auch nachts wieder auskühlen. Hier soll auch geprüft werden
- 200 zunehmend ungenutzte Flächen zu begrünen, wie zum Beispiel Dachflächen von
- 205 Bushaltestellen. Gerade bei Neubauten soll die Möglichkeit von Fassadenbegrünung

210 verpflichtend geprüft werden, denn diese kann ein Aufheizen der Fassade  
massiv

215 verringern und so auch positive Effekte für den Innenraum schaffen und eine

Alternative zu Klimaanlage darstellen. Steingärten müssen landesweit  
220 verboten und

sollen durch Begrünung ersetzt werden. Auch die Luftqualität hat einen  
225 enormen Effekt

auf die Hitze in den Städten - stärkere Luftverschmutzung führt zu einem  
230 stärkeren

Aufheizen, deshalb ist auch die Verkehrswende ein wichtiger Teil der Hitze-  
235 prävention

in den Städten. Wo ein Auto parkt, könnte auch ein Baum wachsen.  
240

245 Mit zunehmender Hitze ist auch die Versorgung mit Trinkwasser umso  
wichtiger, denn

250 Dehydrierung ist eine der gefährlichsten Gesundheitsfolgen anhaltender

Hitze. Nicht

255 allen Menschen ist ein Zugang zu Trinkwasser immer und überall garantiert.  
Wir

260 fordern, dass Trinkwasser barrierefrei in allen Kommunen kostenlos zur  
Verfügung

265 steht. Absinkende Grundwasserspiegel und die damit verbundene Gefähr-  
dung der

270 Wasserversorgung, sind inzwischen auch bei uns in Oberbayern ein Problem.  
Mit dieser

275 wertvollen Ressource müssen wir deshalb schonender umgehen - die  
Grundlage dafür ist

280 eine wirksame Bayerische Wasserstrategie. Dabei setzen wir auf die ortsna-  
he

285 Wasserversorgung durch die Kommunen. Wir bekräftigen daher unsere  
Forderung nach mehr

290 adäquaten Wasserschutzgebieten in Bayern mit entsprechenden Kontroll-  
systemen. Die

- 295 Qualität von Trinkwasser muss durch entsprechende Kontrollen sichergestellt und der
- 300 Eintrag von schädlichen Stoffen wie Stickstoff aus der Landwirtschaft konsequent
- 305 reduziert werden. Wo immer Einträge entstehen oder entstanden sind, sind die Kosten
- 310 der Aufbereitung des Wassers entsprechend dem Verursacher\*innenprinzip zu
- 315 organisieren - das heißt, dass Industrieunternehmen, die Wasserverschmutzung
- 320 verursachen, für Aufbereitungskosten aufkommen. Der Problematik Nutzwasser vs.
- 325 Trinkwasser wollen wir durch vermehrtes Wasserrecycling durch Förderung des Baus von
- 330 Regenwasserzisternen begegnen. Rigorosere Wassersparmaßnahmen lassen sich trotzdem
- 335 nicht vermeiden. Hier soll vor allem bei Industrie und Landwirtschaft angesetzt

340 werden, da diese den größten Hebel darstellen. Dafür soll ein Runder Tisch  
geschaffen

345 werden, um entsprechende Maßnahmen zu planen und umzusetzen. Es  
müssen Pläne für die

350 Wasserwirtschaft entwickelt werden, die die Trinkwasserversorgung schüt-  
zen, regionale

355 Wasserversorgungsverbände sollen Engpässe ausgleichen helfen. Die über-  
regionale

360 Zusammenarbeit bei der Wasserversorgung wollen wir stärken, die Wasse-  
rinfrastruktur

365 der Kommunen muss modernisiert werden. Dafür braucht es Förderpro-  
gramme des

370 Freistaats. Gleichzeitig darf die Trinkwasserversorgung nicht privatisiert  
werden -

375 wir lehnen den Ausverkauf von Trinkwasser an Investoren ab.

Die Kommunen müssen in der kommunalen Entwicklungsplanung die

380 Voraussetzung für den

Aufbau von Schwammstädten bzw. Schwammdörfern, in denen Nieder-  
385 schläge u.a. im Boden

gespeichert oder wiederverwendet werden können. Wir wollen die Kreis-  
390 laufwirtschaft

auch in der Wasserwirtschaft fördern, weitere Flächenversiegelungen  
395 müssen stark

eingeschränkt werden. An unseren umfassenden Beschlüssen zum Schutz  
400 der

Wasserversorgung halten wir fest.  
405

Neben aller Prävention und Resilienz der Kommunen gegen den Klimawan-  
del, muss das  
410

Hauptziel natürlich der Kampf gegen den Klimawandel bleiben. Wichtige  
Bausteine dafür  
415

sind für uns der dezentrale Ausbau erneuerbarer Energien, sowie die Ver-  
kehrswende  
420

inklusive eines Verbots von Kurzstreckenflügen.

425

### 1. Den Sommer mit vollen Zügen genießen

430

Teil einer demokratisierten Gesellschaft ist, dass jede\*r am gesellschaftlichen Leben

435

teilnehmen kann - ohne auf ein bestimmtes Fortbewegungsmittel angewiesen zu sein.

440

Gleichzeitig bedeutet das für uns, dass öffentliche Räume allen offenstehen und von

445

allen genutzt werden können. Sie sollen Austausch und Kontakt ermöglichen und

450

fördern.

455

Mit dem 49-Euro-Ticket ist ein Schritt zu besserem öffentlichem Nahverkehr (ÖPNV)

460

gemacht: Unübersichtliche Tarifstrukturen fallen weg, der ÖPNV wird leichter nutzbar.

465

Gleichzeitig lohnt sich das Ticket für manche nicht - und viele können es sich  
470 nicht

leisten. Wir wollen ein 0-Euro-Ticket für alle!  
475

480 Dabei vergessen wir auch nicht die Perspektive der Arbeiter\*innen bei den

Verkehrsunternehmen. Viele werden für ihre Arbeit nicht angemessen  
485 bezahlt. Das

betrifft u.a. die Zugbegleiter\*innen, das Sicherheits- und Servicepersonal  
490 sowie

Werkstätten. Der Staat muss Tariftreue zur Bedingung seiner Zusammenar-  
495 beit mit

Verkehrsunternehmen machen, langfristig muss die Deutsche Bahn zurück  
500 in die

öffentliche Hand.  
505

510 Ein attraktiver ÖPNV sorgt auch dafür, dass Menschen vom Auto in Bahn,  
Tram und Bus

515 umsteigen - auf dem Land und in der Stadt.

Besonders in Tourismusregionen ist das oft schwer, der ÖPNV und der  
520 Regionalverkehr

sind nicht ausreichend ausgebaut.  
525

Gerade in diesen Regionen kann dadurch aber nachhaltiger Tourismus  
möglich werden.  
530

Dazu müssen stillgelegte Bahnstrecken reaktiviert sowie die Reaktivierung  
Kriterien  
535

gesenkt werden, es braucht mehr Verbindungen und mehr regionale Kno-  
tenpunkte, so dass  
540

die Reisezeit kürzer wird. Vor Ort braucht es Förderungen für Busse. Wenn  
das Angebot  
545

ausgebaut ist, kann auch der Autoverkehr reduziert werden und Parkflächen  
können  
550

anders genutzt werden.

555

Auch in Städten braucht der ÖPNV noch Verbesserungen - Verkehrsmittel  
560 müssen endlich

24 Stunden durchgängig fahren und Takte müssen ausgebaut, nicht ausge-  
565 dünnt werden. An

ÖPNV-Knotenpunkten außerhalb der Innenstädte braucht es kostenfreie  
570 Park&Ride-

Anlagen, damit der Umstieg für Menschen, die auf dem Land ein Auto  
575 brauchen,

unkompliziert ist.  
580

585 Der ÖPNV muss für alle barrierefrei sein, egal, ob Menschen im Rollstuhl  
oder mit

590 einem Kinderwagen mitfahren. Aktuell ist in Zügen für Kinderwagen oft  
kein Platz, im

595 Regionalverkehr müssen sich Personen mit Behinderung vor einer Fahrt  
anmelden.

600 Fahrradanhänger an Bussen oder Wagen sorgen für mehr Platz im Fahrgast-  
bereich - und

605 für mehr Platz für Kinderwagen und Rollstuhlfahrer\*innen. Auch braucht es

Orientierungspunkte für Blinde Personen an den Zügen und Bussen.

610

615 Mit diesen Verbesserungen kann in den Städten der öffentliche Raum mehr  
sein als

620 Straße und Parkplatz. Wir wollen Städte zu Naherholungsgebieten machen  
und dazu Parks

625 und Grünzüge fördern und schützen. Dabei müssen diese Orte auch für alle  
Menschen

630 zugänglich und für die Freizeit nutzbar sein. Gleichzeitig braucht es mehr

öffentlichen Raum ohne Konsumzwang und einen Ausbau der Stadtarchi-

635 tektur, z.B. mit

Bänken, Trinkbrunnen und öffentlichen Toiletten.

640

645 **1. Allen ein Platz an der Sonne**

Sommerzeit ist Ferienzeit - für viele Arbeitnehmer\*innen und Familien ist  
650 das die

Zeit der Erholung und Freizeit.

655

660 Kinder aus ärmeren Familien sind davon jedoch häufig ausgeschlossen,  
ihnen bleibt ein

665 Sommerurlaub oft verwehrt. Gleichzeitig fallen mit geschlossenen Schulen  
und

670 Kindergärten wichtige Lebens- und Erlebnisräume über Wochen weg. Wir  
wollen, dass

675 alle Kinder die Möglichkeit bekommen, ihre freie Zeit im Sommer zu genie-  
ßen. Dazu

680 braucht es Förderungen für ärmere Familien, damit Urlaube möglich sind.

Angebote für

685 Ferienfreizeiten müssen umfassend finanziert werden, sodass zusätzliche Beiträge

690 entfallen können. Für jedes Kind muss es unabhängig vom Einkommen der Eltern möglich

695 sein, Sommerferien zu verbringen, von denen es erzählen kann. Bereits vorhandene

700 Unterstützungen für den Aufenthalt in gemeinnützigen Familienferienstätten müssen so

705 ausgeweitet werden, dass nicht nur die Unterbringungskosten gefördert oder

710 bezuschusst werden, sondern auch Ausflüge möglich sind und die Kosten auch dafür

715 übernommen werden. Die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Begleiter\*innen müssen

720 wenigstens nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst bezahlt werden.

725 Auch ist klar: Viele Menschen müssen in Ferienzeiten arbeiten, um ihre  
Familie

730 versorgen zu können. Beste Garantie für Freizeit von der Arbeit sind deshalb

Gewerkschaften, die Tarifverträge mit guten Bedingungen für Familien,  
735 höheren

Urlaubsanspruch und Urlaubsgeld durchsetzen können. Arbeitskampf ist  
740 für uns deshalb

gleich mehrfach der Kampf dafür, allen einen Platz an der Sonne zu geben.  
745

750 Auch zu Hause muss Urlaub und Freizeit verbracht werden können und  
Erholung möglich

755 sein. Besonders Schwimm- und - im Sommer - Freibäder sind für viele  
willkommene

760 Abwechslung und Abkühlung in den Sommermonaten.

Für viele Kommunen ist der Betrieb eigener Bäder aber finanziell kaum zu  
765 stemmen.

Gleichzeitig müssen die Eintrittspreise auch ohne besondere Vergünstigungen niedrig  
770

sein. Es braucht deshalb höhere Zuschüsse von Land und Bund für den Bau, Erhalt und  
775

Betrieb sowie für die Personalkosten von kommunalen Bädern. Sie fördern das  
780

gesellschaftliche Leben vor Ort und steigern die Attraktivität von Wohngebieten.  
785

790  
Gleichzeitig sind kommunale Bäder nötig, damit alle Kinder Schwimmunterricht bekommen

795  
können. Die aktuell hohen Nichtschwimmerquoten müssen dringend sinken, dazu braucht

800  
es flächendeckende, kostenfreie und ausfinanzierte Schwimmkurse.

805 In diesem Zusammenhang ist es auch von zentraler Bedeutung, dem Mangel an

810 Rettungsschwimmer\*innen entgegenzusteuern. Wir wollen das Engage-  
ment als

815 Rettungsschwimmer\*in besser vergüten. Mit Blick auf die hohen

Nichtschwimmer\*innenzahlen sorgen sie für Sicherheit, ohne sie müssten  
820 viele Bäder

schließen.  
825

830 **1. Auch im Sommer: Preissteigerungen nicht aus dem Blick verlieren**

Während wir entspannt im Freibad oder am Badensee liegen wollen, ist es  
835 deutlich

spürbar, dass der letzte Winter seine Spuren hinterlassen hat: Aufgrund  
840 steigender

Energiepreise aber auch, weil Konzerne die Gelegenheit nutzen, um ihre  
845 Profite zu

vergrößern, erleben wir weiterhin enorme Folgen der Inflation. Egal ob die  
850 Pommes im

Freibad oder die Lebensmittel im Supermarkt, viele Menschen erleben  
855 weiterhin

Reallohnverluste – auch trotz guter Abschlüsse – und immer mehr Men-  
860 schen machen sich

Sorgen, wie sie am Ende des Monats alle ihre Rechnungen bezahlen sollen.  
865

870 Deswegen darf uns die Leichtigkeit des Sommers nicht darüber hinwegtäu-  
schen, dass

875 auch im kommenden Winter damit zu rechnen ist, dass die Energiepreise  
weiterhin teuer

880 sind, dass Heizen weiterhin eine Belastung für viele Haushalte ist und dass  
die

885 Teuerungen bei vielen Menschen die Rücklagen auffressen. Daher halten  
wir daran fest,

890 dass beispielsweise durch eine Abschaffung der Mehrwertsteuer und durch  
z.B. die

895 Einführung von Übergewinnsteuern die Krise nicht weiter auf dem Rücken

derjenigen

900 ausgetragen wird, die wenig haben, während diejenigen, die viel haben, in

Krisenzeiten ihr Vermögen auch noch vermehren.